



# Kaninchen



Traditionelle  
Nutztiere im  
Miniformat

Abbildung 1: Ein Marderkaninchen, von der G-E-H als extrem gefährdete Kaninchenrasse eingestuft

© G-E-H

Nun sind sie wieder überall: die Hasen. Dies nehmen wir zum Anlass, den Blick auf das Kaninchen zu lenken, das ebenso wie die Echten Hasen zur Familie der Hasen zählt. Deutschland ist eine Hochburg der Kaninchenzucht: es gibt fast 5.000 Vereine mit etwa 160.000 Rassekaninchenzüchtern.\* Die in Deutschland ansässige Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (G-E-H), ein Partner der SAVE Foundation, engagiert sich für den Erhalt alter Kaninchenrassen und stellt im folgenden die Geschichte der Rassekaninchenzucht in Deutschland vor.

## Zuchtgeschichte der Kaninchen in Deutschland

### **Domestikation und geographische Verbreitung**

Die Hauskaninchen stammen vom Wildkaninchen ab. Zoologisch gehört das Kaninchen zur Familie der Hasen (Leporidae). Diese Familie gliedert sich in die

Gattungen *Lepus* (Feldhase) und *Oryctolagus* (Kaninchen). Wenn auch das Wildkaninchen mit dem Feldhasen nahe verwandt ist, so bestehen doch zwischen beiden tiefgehende Unterschiede (Tab. 1).

Tabelle 1: Unterschiede zwischen Wildkaninchen und Hase

	Wildkaninchen	Hase
Trächtigkeitsdauer	30 bis 32 Tage	40 bis 42
Jungtiere bei Geburt	nackt und blind	behaart und sehend
Sozialverhalten	gesellig	ungesellig
Chromosomenzahl	44	48

Das Wildkaninchen hat sich dank seiner schnellen Fortpflanzung über Süd- und Mitteleuropa verbreitet. Es wiegt zwischen 2 und 3 kg. Dies entspricht der Größe der kleinen Kaninchenrassen. Die Heimat des Wildkaninchens ist die iberische Halbinsel. Die Wildkaninchen waren allen Menschen bekannt, die auf ihren Handelsfahrten oder Kriegszügen die iberische Halbinsel betraten. Man nahm den grauen Wildling vielfach mit in die Heimat und schon im ersten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hat man Kaninchen in Gehegen gehalten.

Im Mittelalter wurden die Kaninchen vor allem in Klöstern und Fürstenhäusern gehalten und zum Verzehr großgezogen. Besonders in den französischen Klöstern wurden die Tiere in ummauerten Höfen oder in Schuppen gehalten. Dadurch zähmte man sie und die Domestikation begann.

Zutraulicher wurden die Tiere, als man sie in Ställen unterbrachte. Von Generation zu Generation verloren sie ihre Wildheit. Durch die regelmäßige Fütterung wurden die Kaninchen gleichzeitig größer und schwerer. So entstanden die Ausgangstiere für die Rassekaninchenzucht.

### Rassekaninchenzucht

Der Tierbewertung auf Schauen oder im Züchterstall lag in der Anfangsphase der Rassekaninchenzucht die auch in der Großtierzucht verbreitete Ansicht zugrunde, dass sich im äußeren Erscheinungsbild einer Rasse auch deren besondere, sie von anderen Rassen unterscheidenden, Leistungseigenschaften widerspiegeln. Diese Ansicht war beim Kaninchen auch insofern gerechtfertigt als dass das Fell, früher mehr als jetzt, eine Nutzleistung darstellte. Dessen Qualität ist im wesentlichen nur durch eine subjektive Beurteilung abzuschätzen.

Mit zunehmendem Wohlstand hat die wirtschaftliche Motivation der Rassekaninchenzucht an Bedeutung verloren. Den Vorrang hat nunmehr die Übereinstimmung mit dem im Rassestandard vorgegebenem äußeren Erscheinungsbild.

Der historische Ursprung der organisierten Rassekaninchenzucht fällt in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Beim Kaninchen wurde die Gründung von Züchtervereinigungen durch die besondere Eignung des Kaninchens gefördert. Von anderen Nutztieren nicht zu verwertendes Futter kann zur Fütterung von Kaninchen verwendet werden. Das Kaninchen wiederum kann eine Bereicherung für den menschlichen Speiseplan sein. Dank dieser positiven Eigenschaften war das Kaninchen besonders geeignet, Ende des 19. Jahrhunderts in den Hinterhöfen und Schrebergärten der entstehenden Ballungsräume zur Ernährung der dortigen Bevölkerung beizutragen.

1874 Erste Kaninchenausstellung in Bremen

1874 „Blätter für Kaninchenzucht“ erscheinen in Hildesheim

1880 Gründung des ersten Kaninchenzuchtvereins in Chemnitz

1892 Gründung des „Bund Deutscher Kaninchenzüchter“ mit Sitz in Leipzig

1893 Erste Vorschriften für die Beurteilung von Kaninchenrassen - herausgegeben vom „Bund Deutscher Kaninchenzüchter“

1895 Gründung des „Bund Westdeutscher Kaninchenzüchter“

1906 Gründung des Spezialclubs für Riesenscheckenzüchter mit Sitz in Chemnitz

1924 Gründung des Reichsbunds der Kaninchenzüchter

Zwischen 1933 und 1945 wurden die Zusammenschlüsse von Kaninchenzuchtvereinen aufgelöst. An ihre Stelle trat die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter. In dieser Zeit erfolgte eine Konzentration auf die sogenannten Wirtschaftsrassen: Deutsche Widder, Blaue und Weiße Wiener, Großchinchilla, Helle Großsilber, Klein-Chinchilla und Weiße Angora.

Durch die politische Teilung Deutschlands etablierten sich nach dem 2. Weltkrieg zwei zentrale Organisationen.

- In Ostdeutschland am 15.01.1946 der Zentralverband der Kleintierzüchter
- In Westdeutschland im März 1948 der Zentralverband Deutscher Rassekaninchenzüchter (ZDRK) in Northeim

1953 wurde trotz der politischen Trennung ein verbindlicher Einheitsstandard geschaffen. Durch die grundverschiedene wirtschaftliche Situation war die Zielsetzung der Rassekaninchenzucht in den beiden Ländern, der BRD sowie der damaligen DDR, sehr unterschiedlich.

**Abbildung 2 (nächste Seite): Gefährdete Kaninchenrassen in Deutschland und ihre jeweilige Herkunftsregion**

© G-E-H

# Gefährdete Kaninchenrassen in Deutschland

Stand März 2023



In Ostdeutschland stand nach wie vor die Förderung der Nutzleistungen im Vordergrund. Demgegenüber verlor in Westdeutschland die wirtschaftliche Motivation der Rassekaninchenzucht mehr und mehr an Bedeutung. In züchterischer Hinsicht liegt sie nunmehr in der Erhaltung und Förderung der Rassenvielfalt als Kulturgut und als Genreserve.

Der geänderten Zielsetzung der Rassekaninchenzucht Rechnung tragend, haben sich die erwerbsorientierten Züchter und Halter im „Bundesverband der Kaninchenfleisch- und -wollerzeuger“ zusammengeschlossen.

- Große Rassen
- Mitttelgroße Rassen
- Kleine Rassen
- Zwergassen
- Haarstrukturrassen
- Kurzhaarrassen
- Langhaarrassen

### **Kaninchenrassen auf der Roten Liste**

Zuerst waren die gefährdeten Kaninchenrassen auf der roten Liste der GEH (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.). Im Jahr 1997 wurde als erste Rasse das Meißner Widderkaninchen in der Gefährdungskategorie „extrem gefährdet“ aufgenommen. Im Jahr 2002 folgten dann die Angorakaninchen, die in die gleiche Gefährdungskategorie eingestuft wurden.

Im Jahr 2010 wurde erstmals ein Kaninchen Rasse des Jahres der GEH, das Meißner Widderkaninchen.

Seit 2011 gibt es eine gemeinsame rote Liste von GEH, ZDRK (Zentralverband Deutscher Rassekaninchenzüchter e. V.) und dem Arbeitskreis Kleintiere vom Fachbeirat für tiergenetische Ressourcen. Aktuell sind von den 30 alten Kaninchenrassen 9 auf der roten Liste (Tab. 2).

**Tabelle 2: Rote Liste der alten Kaninchenrassen**  
(Quelle: G-E-H)

extrem gefährdet	stark gefährdet	gefährdet
Englische Widder	Angora	Deutsche Großsilber
Fuchskaninchen	Japaner	Rheinische Schecken
Marderkaninchen	Luxkaninchen	
	Meißner Widder	

### **Tierwohl**

Gesundheit und Tierwohl sind mittlerweile wesentliche Bestandteile der Rassekaninchenzucht und waren ein wichtiger Aspekt bei der Überarbeitung der 2018 veröffentlichten Neuauflage des ZDRK-Rassestandards. Die Richtlinien für die Zucht und Haltung von Rassekaninchen wurden bereits 2013 dahingehend angepasst und definieren neben Buchten- und Kistenmaßen auch die korrekte Betreuung, Fütterung, Haltung und den Transport von Rassekaninchen, die auch heute noch zu den Nutztieren zählen.

In den letzten Jahren gewinnt Tierwohl immer mehr an Bedeutung. Insbesondere durch Veröffentlichungen von verschiedenen Tierschutzorganisationen erlangte das Thema Tierwohl in der Kaninchenzucht zunehmende Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Da zumeist pauschale Aussagen getroffen wurden, z.B. alle Widderkaninchen sind Qualzuchten und gehören verboten, ist der Imageschaden für die Züchter groß.

*Frank Volkmann, Kaninchenkoordinator der G-E-H*

#### Quellen:

Das große Buch vom Kaninchen, Hrsg. Wolfgang Schlolaut; unter Mitarb. von K. Lange et al., Frankfurt am Main: DLG-Verlag; 2., überarb. und erw. Aufl.; 1998; ISBN: 3769005546

Rassekaninchenzucht. Ein Handbuch für den Kaninchenhalter und -züchter. Hrsg. Friedrich Karl Dorn, Günther März; 7. Auflage, Neumann-Neudamm, Melsungen 1989, ISBN 3-7888-0569-2

A. Feldmann (2023) persönliche Mitteilung

ZDRK Standard von 2018

\* <http://www.zdrk.de/index.php?id=25>, abgerufen am 22.03.2023

# Fressen und Gefressen werden

## Ein Erhaltungsprojekt des Zoos Landau in der Pfalz

Der im Jahr 1904 gegründete, geschichtsträchtige Zoo Landau in der Pfalz, Deutschland, hält auf 4,5 Hektar 120 überwiegend exotische Tierarten. Der Zoo ist nicht nur eine Stätte der Erholung; er engagiert sich auch stark im Artenschutz, der Umweltbildung und der Forschung. Seit dem Jahr 2000 wird der Zoo vom Tierarzt Dr. Jens-Ove Heckel geleitet.

Neben kleinen und großen Pflanzenfressern, Vögeln und Aquarientieren hält der Zoo Landau auch sechs Wildtierarten mit einer gewissen „Fleischeslust“ wie Geparden und Waldhunde. Und da „Fleischfresser sich nicht von Möhrchen ernähren, sondern von Möhrchenfressern“, muss die Versorgung dieser fleischfressenden Wildtiere mit Futterfleisch gesi-

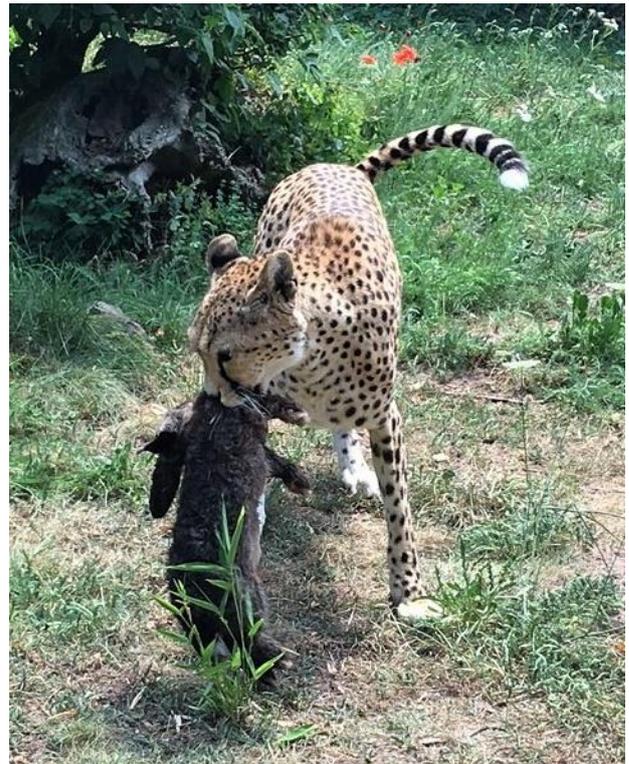


Abbildung: Deutsche Großsilber-Kaninchen, Farbschlag Havanna (oben links), Osterfest im Zoo Landau in der Pfalz (links unten), Gepard mit „Ganzkörperfutter“ (rechts)

Durch den im Jahr 2016 neu angelegten Streichelzoo konnte dem Erhalt und der Zucht alter, gefährdeter Nutztierassen mehr Aufmerksamkeit und Platz gewidmet werden. Ein Teil des Streichelzoos ist den Kaninchen vorbehalten, die in einem entsprechend dem Tierwohl gestalteten Gehege munter durch die Gegend hoppeln und seit kurzem auch gezüchtet werden. Im Austausch mit dem Vorsitzenden des Zentralverbands Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e.V., Herrn Bernd Graf, entschied sich der Zoo zur Zucht des Deutschen Großsilberkaninchens im „leicht angerosteten“ Farbschlag Havanna. Diese Kaninchenrasse gilt laut der Roten Liste der G-E-H als gefährdet (Kategorie III). Im Jahr 2021 gab es in Deutschland neun Züchter mit insgesamt nur 33 weiblichen und 19 männlichen Tieren dieses Farbschlags.

chert sein. Das Futterfleisch soll verschiedenen Ansprüchen gerecht werden: es soll von hoher Qualität sein, die Futtertiere sollen dem Tierwohl entsprechend gehalten werden und die Akzeptanz bei den Fleischfressern soll groß sein. Bei den zuvor aus konventionellen Zuchten und Haltungen bezogenen tiefgefrorenen Kaninchen war dies ungewiss: die Futtertiere waren nach dem Auftauen oftmals von mäßiger Qualität mit fraglichem Futterwert und auch die Fleischfresser des Zoos ließen sich nicht immer von den Futtertieren überzeugen, was sich in einer mäßigen Akzeptanz zeigte.

Eine gangbare Alternative zu konventionell gezüchteten und gehaltenen Kaninchen war die Zusammenarbeit mit professionellen, fachkundigen, regionalen, privaten Kaninchenzüchtern. Dieser Weg wurde vom

Zoo Landau besprochen. Hierbei wurden die Tierwohl-Aspekte nicht nur auf die Haltung der Tiere bei den Züchtern angewandt, sondern darüber hinaus auch auf den Transport der Tiere zum Zoo. Nach sorgfältiger Inaugenscheinnahme und Kontrolle werden die Kaninchen tierschutzgerecht betäubt, getötet und frisch verfüttert oder zur späteren Verfütterung tiefgefroren. So sind nicht nur ernährungsphysiologisch optimale, hochwertige Futtertiere vorhanden; vielmehr kann den Fleischfressern ihrem Gusto entsprechend „Ganzkörperfutter“ mit Haut und Haaren angeboten werden.

Durch das Projekt konnten mehrere Dinge unter einen Hut gebracht werden: Erhaltung alter, gefährdeter Kaninchenrassen, hochwertige, unter Beachtung des Tierwohls aufgezogene Futtertiere für die fleischfressenden Wildtiere sowie Sensibilisierung der Öffentlichkeit für alte Nutztierassen als auch die

schwierigen, aber wichtigen Thema der artgerechten Haltung und Fütterung von fleischfressenden Wildtieren in zoologischen Gärten.

*Bettina Müller, Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz*

Quellen:

Heckel, J.-O. (2022) Kann „Nutzung“ von Tieren deren Erhalt fördern? „(Gefährdete) Rassen“ erhalten durch „Auf(fr)essen“! Beispiel: Kaninchen; Vortrag; Interdisziplinäres VdZ-Symposium zum Erhalt alter Nutztierassen, 22.11.-23.11.2022, Tierpark Nordhorn, Deutschland

Heckel, J.-O. (2023) persönliche Mitteilung

<https://zoo-landau.de/uber-uns/geschichte>

## Stärkung von Nutztierhaltern: Das erfolgreiche Projekt von Agro-Eko Dibra in der Korab-Koritnik Region (Albanien)

Unter der inspirierenden Leitung von Maksim Hajrullaj hat Agro-Eko Dibra ein ehrgeiziges Projekt zur Unterstützung von Nutztierhaltern in der Region Dibër und zum Schutz traditioneller landwirtschaftlicher Methoden gestartet. EuroNatur unterstützte das Projekt finanziell und mit Beratungsangeboten zu neuen Landwirtschaftsmodellen. Für das Projekt wurden drei engagierte Landwirte in den Verwaltungseinheiten Maqellare, Melan und Kala Dodes ausgewählt. Den Landwirten wurden Werkzeuge an die Hand gegeben, die Ihnen die Erhaltung ihrer Herden und ihres traditionellen Lebensstils gestatten sollen. Der größte Erfolg dieses Projekts ist die Förderung der nachhaltigen Nutzung der Viehzucht als Haupteinkommensquelle. Durch Ausstattung der örtlichen Bauern mit den notwendigen Werkzeugen geht diese traditionelle Lebensweise nicht verloren, sondern wird von Generation zu Generation weitergegeben. Die Landwirte wurden in der Verwendung von Photovoltaik-elementen geschult, wodurch die Landwirte hinsichtlich der Versorgung mit Beleuchtung und Warmwasser unabhängiger wurden.

Eine Neuheit in der Region sind die von den Landwirten geschaffenen Mini-Campingplätze und die Einbindung des Agrotourismus in ihre Sommerweideaktivitäten (Abb. 1). Fast vier Monate im Jahr verbringen die Landwirte auf den Sommerweiden. Durch das Projekt wurden Bedingungen geschaffen, die die Erwartungen übertreffen.



**Abbildung 1: Agrotourismus in Korab-Koritnik<sup>1</sup>**

Dank der Unterstützung von EuroNatur und mit zusätzlicher Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums haben sich die Bedingungen für Landwirte in der Region verbessert. Durch die Förderung der Nutztierzucht konnte die Aufgabe von Weiden verhindert werden. Dies ermöglichte erfahrenen Züchtern in der Region zu bleiben anstatt abzuwandern. Derzeit wird ein Netzwerk von Bauernhöfen in der Region Korab-Koritnik aufgebaut. In diesem Netzwerk arbeiten die Landwirte zusammen, um ihre Lebensbedingungen zu verbessern und Touristen, die agrotouristische Erlebnisse suchen, willkommen zu heissen.

Der Erfolg dieses Projekts hat auch andere Bauern im Schutzgebiet Korab-Koritnik inspiriert, die nun in

die Fußstapfen der Modellbauern treten wollen, um für ihre Rechte einzutreten und ihre Umwelt zu schützen. Insgesamt engagieren sich die Bauern in der Region nun stärker in der Gemeinschaft und sind eher bereit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen.

### Das Rudaschaf, eine traditionelle Nutztierasse

Die Bauern in der Region Korab-Koritnik halten die Rasse Ruda, eine traditionelle Schafrasse (Abb. 2). Die Rasse Ruda zeichnet sich durch ihre Milch, ihr Fleisch und ihre Wolle sowie durch ihre hohe Wanderfähigkeit aus. Die am Projekt beteiligten Landwirte züchten diese Schafe hauptsächlich wegen ihrer Wolle. Die Herden der Bauern umfassen in der Regel zwischen 100 und 300 Schafe. Im Allgemeinen werden die Weiden von Korab-Koritnik von Schafherden und sehr wenigen Rindern dominiert.



Grösse	Adultes Mutterschaf: um 55 cm Adulter Schafbock: um 65 cm
Gewicht	Adultes Mutterschaf: um 45 kg Adulter Schafbock: um 60 kg
Körper	hochbeinig für gewöhnlich halbfines, weißes Vlies Hals und Abdomen sind nicht mit Wolle bedeckt
Leistung	Wolle: 1.5 kg pro Saison Milch: 90 kg (Durchschnittswert, den ein Schaf in einer Laktationsperiode gibt)

**Abbildung 2: Rudaschafe in Korab-Koritnik und typische Eigenschaften der Rasse** <sup>1,2</sup>

Das Rudaschaf nutzt die Bergweiden und ist gut an die Sommerweidegebiete in den Monaten Mai bis

Oktober angepasst. Die Weideflächen in der Region Korab-Koritnik sind sehr gross, sie umspannen Tausende von Hektar. Das Rudaschaf ist gut an die Umgebung angepasst und kann weite Strecken zurücklegen. Mit den traditionellen Methoden der Viehhaltung ist die Haltung der Schafe für die Landwirte nur mit sehr geringen Kosten verbunden. Das in Albanien vorkommende Rudaschaf ist in der Region Lumë beheimatet. Die Lumë-Region erstreckt sich vom Gipfel des Kërçinë-Gebirges an der Grenze zu Nordmazedonien (in der Nähe des Dorfes Maqellarë) bis zum Gebiet von Cédille in Kukës, in den Feldern des Korabi-Gebirges.

Die Familien der Burg Dodës in Dibër und in den Gebieten der Projektregion Korab-Koritnik zeichnen sich historisch dadurch aus, dass sie große Herden von über 500 bis 1000 Tieren hielten. Mit diesen wanderten sie im Winter in die Küstengebiete von Durrës, Lezhë und Thessaloniki (Griechenland). Die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen ab den 1960er Jahren brachten jedoch drastische Veränderungen mit sich: Die Zahl der Tiere ist um fast 50 % zurückgegangen, und die Zahl der Junglandwirte wird immer kleiner und kleiner. Die Weideflächen haben eine beträchtliche Größe und die einheimischen Schafe sind gut an die Bedingungen angepasst. Dennoch werden die Weideflächen heutzutage nicht vollständig genutzt. Dies ist bedingt durch eine Verkleinerung der Herden, den Wegzug der Bewohner aus den ländlichen Gebieten in die Städte sowie auf Auswanderung.

Die Wirtschafts- und Sozialpolitik des Landwirtschaftsministeriums sowie die Unterstützung für die Viehzüchter lassen viel zu wünschen übrig, um die Situation der Landwirte zu verbessern. Die Unterstützung in Form von Projekten beschränkt sich lediglich auf die Schaffung einiger Modellprojekte, wie im Fall der von diesem Projekt unterstützten Landwirte.

*Stephanie Gentle, PPNEA – Protection and Preservation of Natural Environment in Albania*

*Maksim Hajrullaj, Agro-Eko Dibra*

#### Quellen:

<sup>1</sup> <https://ppnea.org/empowering-livestock-keepers-agro-eko-dibras-successful-project-in-korab-koritnik-area/?lang=en>

<sup>2</sup> [https://www.researchgate.net/publication/269573299\\_Korab\\_-\\_Koritnik\\_Natural\\_Park\\_Management\\_Plan/link/548ef9720cf225bf66a7f755/download](https://www.researchgate.net/publication/269573299_Korab_-_Koritnik_Natural_Park_Management_Plan/link/548ef9720cf225bf66a7f755/download)

# Stiftung ProSpecieRara - 40 Jahre für die Vielfalt



**Abbildung 1:** Die Stiefelgeissen konnten dank einer spektakulären Schifffahrt über den Walensee gerettet werden (links). Das (fast vollständige) ProSpecieRara-Team aus der ganzen Schweiz. Nicht zu sehen ist das grosse Netzwerk, das für die Erhaltungsarbeit unerlässlich ist (rechts).

Alles begann mit der spektakulären Rettung der Stiefelgeissen. Seither hat sich viel getan: Über 5400 seltene Sorten und 38 alte Rassen befinden sich in der Obhut von ProSpecieRara. 2022 konnte die Stiftung ihr 40-Jahre-Jubiläum feiern – unter anderem an der Tier-Expo, die zum vierten Mal stattfand.

Zeitenblende. Im Herbst 1983 besucht der Gründer von ProSpecieRara, Hans-Peter Grünenfelder, eine alte Ziegenhirtin in Quinten am Walensee, die eine Herde der letzten Stiefelgeissen hält. Sie verspricht, im Frühling Jungtiere an ProSpecieRara zu verkaufen. Im Februar meldet jedoch ihr Sohn, die Dame sei gestürzt und jetzt im Pflegeheim, ProSpecieRara könne innert 72 Stunden vorbeikommen und die Tiere mitnehmen. Danach seien sie weg. Da Quinten nur per Schiff erreicht werden kann, müssen schnell ein Boot, Transportfahrzeuge und natürlich neue Halter:innen aufgetrieben werden. Rechtzeitig können so ca.15 für die Zucht geeignete Tiere über den See gebracht und zu einer neuen Nukleuserde zusammengestellt werden (Abb. 1 links).

Heute, 40 Jahre später, befinden sich nebst den Stiefelgeissen 37 weitere seltene Nutztierassen in der Obhut von ProSpecieRara. Aus dem ursprünglich dreiköpfigen Team sind rund 30 Mitarbeiter:innen geworden, verteilt auf fünf Standorte in der ganzen Schweiz (Abb. 1 rechts). Zum erweiterten Team gehört auch das grosse Netzwerk, bestehend aus 1'500 ehrenamtlichen Sortenbetreuer:innen und fast 2'500 Tierhalter:innen sowie vielen Gemüseproduzent:innen, Gastronom:innen und Vermarkter:innen. Ohne sie wäre die Erhaltungsarbeit von ProSpecieRara nicht möglich.

## «Festival for Diversity»

Eine Gelegenheit, das vierzigjährige Bestehen zu feiern, bot die Tier-Expo. Alle fünf Jahre laden ProSpecieRara und die Zuchtvereine zur «nationalen Schau gefährdeter Nutztierassen» ein – so auch 2022. In der Vianco-Arena in Brunegg konnten die insgesamt 16'000 Besucher:innen alle 38 ProSpecieRara-Rassen hautnah erleben – von der Dunklen Biene über die Walliser Landschaft bis zum Freiburgerpferd. Sie alle erhielten einen Auftritt in der Stroharena, wo Züchter:innen publikumsnah Auskunft über ihre Tiere gaben (Abb. 2).



**Abbildung 2:** Eine grosse Schar aus Vertreter:innen der Rassevereine und ehrenamtlichen Helfer:innen verstärkte das ProSpecieRara-Tiereteam und machte es zusammen mit den Tierhalter:innen, die ihre Tiere für die Schau zur Verfügung stellten, möglich, dass die Tier-Expo stattfinden konnte.

Zuchttechnisches blieb für einmal im Hintergrund, im Zentrum standen die Faszination für die Tiere und die Motivation der Züchter:innen, ihre Tiere zu halten und zu pflegen. «Die Gehege, in denen sich die Tiere frei bewegen können, schaffen bewusst keine klassische Vieh-Ausstellung, sondern ein Fest für die

Vielfalt der gefährdeten Nutztiere», meint Philippe Ammann, Bereichsleiter Tiere bei ProSpecieRara. «Tierfreund:innen verschenken hier ihre Herzen und Tierhalter:innen, die auf der Suche nach einer passenden Rasse sind, erfahren direkt von den Fachleuten alles Nötige, um ihre Wahl zu treffen.»

### Tauben: ein landwirtschaftliches Stück Kulturgut

«Aargauer Weissschwanz», «Berner Gugger», «Luzerner Elmer»: Vor kurzem hat ProSpecieRara sechs alte, vom Aussterben bedrohte Rassen in die Erhaltung aufgenommen, allesamt Tauben (Abb. 3). Sie wurden an der Tier-Expo zum ersten Mal vorgestellt.

Die Tiere haben eine lange landwirtschaftliche Tradition im Schweizer Mittelland – Taubenschläge unter dem Stalldach waren einst fester Bestandteil vieler Bauernhöfe. Dass sich Tauben ihr Futter weitgehend selber suchten – auf den Feldern, die über einen längeren Zeitraum hinweg geerntet wurden und wo stets Korn liegenblieb – machte sie in der Haltung attraktiv. Da die Tiere sehr fruchtbar sind, stellten sie zudem eine willkommene Bereicherung des Speisezettels dar, gerade in Krisenzeiten. Ihr aromatisches und äusserst bekömmliches Fleisch ist bei Kennern auch heute sehr beliebt.

Im Zuge der Industrialisierung verschwanden die Tauben mehr und mehr von den Bauernhöfen. Ihre



Abbildung 3: Seltene Taubenrassen wie die Thurgauer Elmer waren einst fester Bestandteil vieler Bauernhöfe – ProSpecieRara will sich deshalb für ihre Erhaltung einsetzen.

Farben- und Rassenvielfalt zu erhalten und vielleicht einige leerstehenden Taubenschläge unter den Stalldächern wiederzubeleben ist das Ziel von ProSpecieRara.

*Simone Krüsi, Stiftung ProSpecieRara*

**Die SAVE Foundation gratuliert der Stiftung ProSpecieRara herzlich zum 40-jährigen Jubiläum und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.**

## Gründung von SAVE | DANMARK

**Mehr politische Aufmerksamkeit für einheimische Nutzierrassen und Pflanzensorten in Dänemark – dafür setzt sich die neue Organisation SAVE | DANMARK ein.**

Es gibt grossartige Neuigkeiten aus dem Norden: initiiert von Susanne Hovmand wurde am 26. Januar 2023 die gemeinnützige Organisation SAVE | DANMARK gegründet. Das Anliegen von SAVE | DANMARK ist die Erhaltung und Bewahrung des lebendigen dänischen Kulturerbes. Die Organisation wird sich dafür einsetzen, das Überleben von bedrohten Nutztieren, Kulturpflanzen und Wildtieren in den dänischen Landschaften zu sichern und die Vielfalt für die Zukunft zu bewahren. Um dies zu erreichen, möchte SAVE | DANMARK die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren und die Bedeutung der Erhaltungsarbeit herausstellen. Denn alte Nutzierrassen und Pflanzensorten sind nicht nur robuster – sie sind auch schmackhafter und können die Gesundheit unterstützen. Auch traditionelle landwirtschaftliche Verfahren und handwerkliche Praktiken, die zur Lebensmittelherstellung eingesetzt werden, sollen durch SAVE | DANMARK gefördert werden.

Heutzutage wird die Erhaltungsarbeit in Dänemark vor allem von einigen enthusiastischen privaten Züchtern geleistet. Diese haben im Laufe der Jahre die letzten Bestände der gefährdeten Tiere in allen Ecken Dänemarks aufgespürt und gesammelt, um sie vor dem Aussterben zu bewahren. Aber es sind noch viel größere Anstrengungen nötig.



Abbildung: Traditionelle und seltene Agersø-Rinder in ihrem natürlichen Lebensraum in Dänemark

SAVE | DANMARK engagiert sich politisch für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen, um den Erhalt traditioneller Rassen und Sorten sowie deren landwirtschaftliche Verarbeitung im Einklang mit den kulturellen Traditionen des Landes zu fördern. Hierdurch sollen mehr Menschen, sowohl als Produzentinnen und Produzenten wie auch als Konsumentinnen und Konsumenten, profitieren können.

Die Organisation setzt sich für Tiere und Pflanzen in ihrer ursprünglichen und natürlichen Umgebung ein, an die sie genetisch angepasst sind und zu der sie seit jeher gehören - jetzt und in Zukunft. SAVE | DANMARK freut sich darauf, weitere Informationen über ihre Arbeit und ihre Initiativen zu verbreiten. Sie sind herzlich eingeladen, die Organisation zu unterstützen, ihren Aktivitäten zu

folgen und mitzuwirken. SAVE | DANMARK sucht Stiftungen, Sponsoren, Stipendien und Spenden, um die Zukunft der bedrohten Arten in Dänemark zu sichern, und freut sich auf die Zusammenarbeit mit allen, die sich für die Erhaltungsarbeit interessieren oder sich bereits dafür einsetzen.

*Susanne Hovmand, SAVE | DANMARK*

# SAVE | DANMARK

<https://www.savedanmark.dk/>

**Die SAVE Foundation gratuliert zur Gründung von SAVE | DANMARK und wünscht viel Erfolg bei der Erhaltung dänischer Nutztierassen, Pflanzensorten sowie des kulturellen Wissens.**

## Diversität im Mikrokosmos - Das Mikrobiom des Samenkorns

Oberirdische und unterirdische Pflanzenteile sind von einer Vielzahl an Mikroben besiedelt. Diese bilden das pflanzliche Mikrobiom. Die „Lebensgemeinschaft“ des pflanzlichen Mikrobioms umfasst Bakterien, Pilze, Archaeen, Algen und Protisten. Die Pflanze bildet mit den Mikroorganismen eine strukturelle und funktionale Einheit, das Holobiont. Bedingt durch die Koevolution von Pflanzen und Mikroben ist das Mikrobiom art- bzw. genotyp-spezifisch und abhängig vom Entwicklungsstadium der Pflanze; es passt sich aber auch an die Umgebung an. Von ausserordentlicher Bedeutung für das pflanzliche Wachstum ist die Bildung von symbiotischen Gemeinschaften mit einer Reihe von Mikroorganismen. Diese pflanzlichen Symbionten umfassen zumeist Bakterien und Pilze, die Teil des Holobionts sind.<sup>1</sup>

Durch Menschen verursachte Veränderungen in der Umwelt sowie die intensive Landwirtschaft haben Auswirkungen auf das pflanzliche Mikrobiom. So wurde ein signifikanter Anstieg an pathogenen Pilzen und Infektionen beobachtet, dem eine Abnahme an pflanzlichen Symbionten gegenübersteht. Die Auswirkungen betreffen sowohl die Diversität, die Häufigkeit als auch die Funktionalität der pflanzlichen Symbionten. Es wurde berichtet, dass in modernen Kulturpflanzensorten Symbionten fehlen. Demgegenüber können einheimische Pflanzen ein Reservoir für pflanzennützliche Bakterien darstellen.<sup>1</sup>

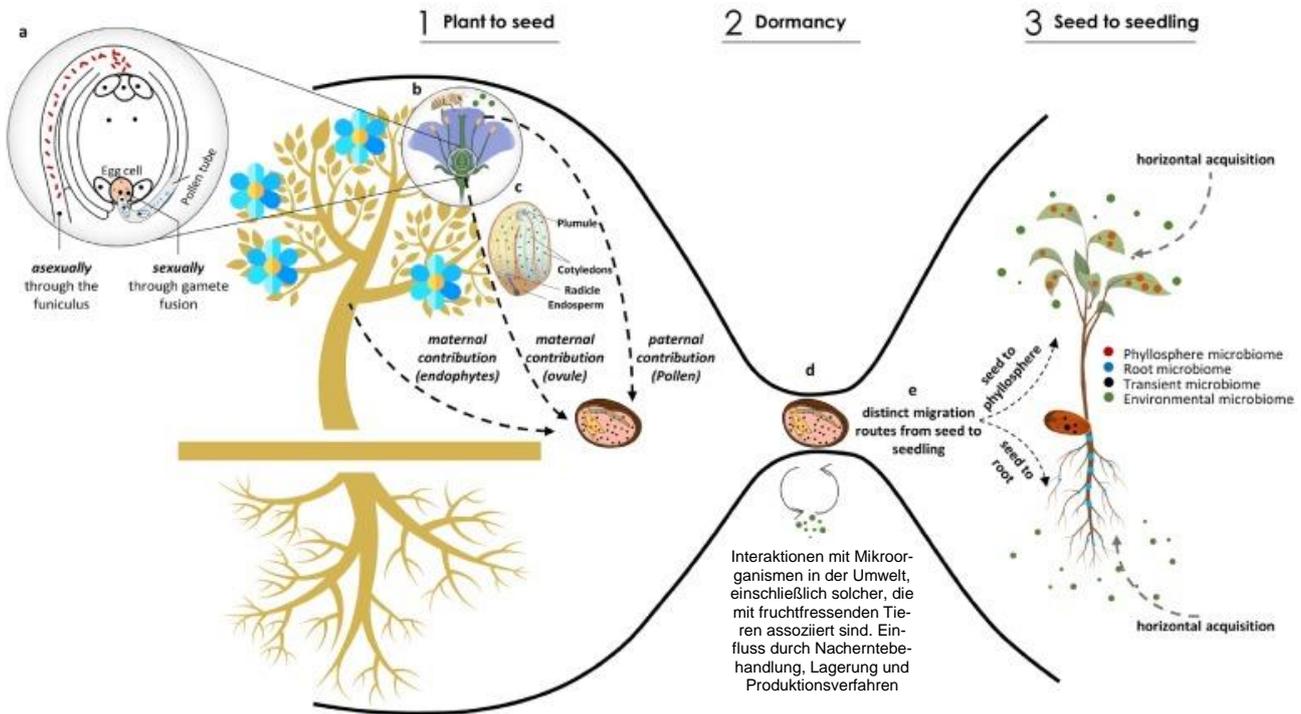
Von Mikroorganismen besiedelt werden auch das Innere des Samenkorns (Samen-Endophyten) und die Samenhülle (Samen-Epiphyten). Allerdings beherbergen Samenkörner bis zu 100-fach weniger

mikrobielle Arten als andere Pflanzenteile. Die Anzahl an mikrobiellen Arten eines Samenkorns kann in Abhängigkeit von der Pflanzenart stark schwanken und liegt zwischen einer Handvoll und tausend Mikrobenarten. Einige Gruppen an Mikrobenarten werden besonders häufig in Samenkörnern gefunden. Diese bilden das Kern-Mikrobiom des Samenkorns. Das Kern-Mikrobiom besteht hauptsächlich aus pflanzennützlichen Bakterien und ist sehr wichtig für das Wachstum der Pflanze. Züchtungsaktivitäten beeinflussten die Zusammensetzung und den Reichtum des Samenkorn-Mikrobioms und auch chemische Behandlungen des Samenkorns reduzierten die bakterielle Vielfalt.<sup>2</sup>

Die Entdeckung pathogener Pilze auf Samenkörnern führte zu einer radikalen Behandlung von Samenkörnern mit physikalischen und chemischen Methoden. Dieses Vorgehen führte jedoch zum Verlust einiger Mikroorganismen-Taxa und vermutlich auch zu anfälligeren Pflanzen, da nach der Behandlung die wichtige Funktion des Samenkorn-Mikrobioms fehlt. Heutzutage wird im Gegenteil davon ausgegangen, dass das Samenkorn hauptsächlich von für die Pflanze nützlichen Mikroorganismen besiedelt wird. Da sich die Endophyten im Samenkorn befinden, haben sie eine besondere Eigenschaft: sie werden von der Mutterpflanze via des Samenkorns auf den Keimling übertragen; sprich: die Endophyten werden vererbt. Hierbei werden drei Stadien unterschieden: die Übertragung des Mikrobioms von der Pflanze auf das Samenkorn, die Phase der Samenruhe und anschliessend die Übertragung des Mikrobioms vom Samenkorn auf den Keimling.<sup>2</sup>

Es gibt noch einige Wissenslücken sowie technische Hürden bei der Kultivierung verschiedener

## Microbial inheritance in plants



**Abbildung 1: Die Vererbung des pflanzlichen Mikrobioms**

(mit freundlicher Genehmigung von Dr. Ahmed Abdelfattah, ATB Potsdam)

Mikrobiota-Taxa. Daher ist eine gezielte und weit verbreitete Anwendung pflanzlicher Mikrobiota in der Landwirtschaft momentan noch eingeschränkt.<sup>1</sup>

Bettina Müller, Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz

Quellen:

<sup>1</sup> Berg, G., Schweitzer, M., Abdelfattah, A. et al. Missing symbionts – emerging pathogens? Microbiome management for sustainable agriculture. *Symbiosis* (2023). <https://doi.org/10.1007/s13199-023-00903-1>

<sup>2</sup> Abdelfattah A, Tack AJM, Lobato C, Wassermann B, Berg G. From seed to seed: the role of microbial inheritance in the assembly of the plant microbiome. *Trends Microbiol.* 2022 Nov 19;S0966-842X(22)00292-X. doi: 10.1016/j.tim.2022.10.009. Epub ahead of print.

Wenn Sie sich eingehender mit dem Mikrobiom befassen möchten, gibt es einen Online-Kurs<sup>1</sup>: "Microbiome & Health" <https://imoox.at/course/microbiome>

## 1. Januar 2023: Inkrafttreten der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU

Die europäische Landwirtschaft steht vor vielen Herausforderungen, die an der Agricultural Outlook Conference vom 8.-9. Dezember 2022 in Brüssel diskutiert wurden. An diesem wichtigsten jährlichen Treffen rund um die Gemeinsame Agrarpolitik der EU nahmen 500 Personen vor Ort und 3000 Personen online teil. Die aktuellen Herausforderungen im ländlichen Sektor sind vielfältig. So nahm die Anzahl an Bauernhöfen innerhalb von zehn Jahren um 25% auf 9,1 Millionen

im Jahr 2020 ab. Die Grösse der Bauernhöfe nahm zu, die Durchmischung ab. Beispielsweise sank die Anzahl der Höfe, die sowohl Getreide anbauen als auch Rinder halten, in den letzten zehn Jahren um 42%. Einen rapiden Rückgang verzeichnete die Anzahl an sehr kleinen Höfen mit weniger als 2 Hektar. Während das Durchschnittsalter der Landwirte steigt und aktuell bei 57 Jahren liegt, nimmt die Anzahl an Junglandwirten zwischen 25 und 44 Jahren rapide ab.<sup>1</sup>



**Abbildung 1: Die 10 Zielsetzungen der neuen europäischen GAP**

(aus Ref. 5, angepasst)

Diesen Entwicklungen tritt die EU mit der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) entgegen, die am 1. Januar 2023 in Kraft trat. Zentrale Zielsetzungen sind die Förderung und Sicherstellung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen und die Resilienz des Agrarsektors. 264 Mrd. EUR sollen in den Jahren 2023 - 2027 in die Förderung eines nachhaltigen und resilienten Agrarsektors fließen. Durch Kofinanzierung und ergänzende nationale Finanzierung wächst der Betrag auf 307 Mrd. EUR an. Die neue GAP verfolgt 10 Zielsetzungen, mit denen sie fairer, umweltfreundlicher und sozialer werden soll (Abb.1).<sup>2</sup>

Jeder der 27 Mitgliedstaaten der EU hat in Bezug auf die 10 Zielsetzungen der neuen GAP einen Strategieplan erstellt.\* Durch diese länderspezifischen, auf das jeweilige EU-Land und die lokalen Gegebenheiten abgestimmten Strategiepläne soll die Gemeinsame Agrarpolitik auf Länderebene umgesetzt werden.<sup>3,4</sup>

Von den finanziellen Mitteln sollen 80% zur ökologischen Nachhaltigkeit beitragen, dies betrifft 90% der landwirtschaftlichen Fläche in der EU. Ein Beispiel sind gezielte Massnahmen zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Biodiversität. Dies betrifft 30% der landwirtschaftlichen Fläche der EU.<sup>1</sup>

### Beispiele aus der neuen GAP der EU

**Kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe** sollen in 25 EU-Ländern eine höhere Einkommensunterstützung erhalten. Dies geschieht durch eine Umverteilungsprämie in Höhe von 10,6% aller Direktzahlungen, entsprechend einem jährlichen Be-

trag von 4 Mrd. EUR. **Junglandwirte** sollen finanzielle Unterstützung zur Gründung ihres landwirtschaftlichen Unternehmens erhalten. Die Unterstützung soll auch den Erhalt der Tätigkeit in den ersten Jahren nach der Gründung sichern. Insgesamt sind hierfür 8,5 Mrd. EUR vorgesehen. Geschätzt werden im Zeitraum 2023-2027 insgesamt 377'000 neue Junglandwirte als Vollerwerbslandwirte tätig sein. Die **Arbeitsbedingungen** auf den landwirtschaftlichen Betrieben sollen verbessert werden und die Einhaltung bestimmter Sozial- und Arbeitsstandards der EU ist Voraussetzung für den Bezug von GAP-Zahlungen. Mindestens **400'000 Arbeitsplätze** sollen geschaffen werden, indem Leben und Arbeiten in ländlichen Gebieten attraktiver gestaltet werden. Unterstützt werden auch digitale Technologien sowie Dienste zur Optimierung der Ressourceneffizienz. Über 6 Millionen Menschen werden durch die GAP von **Beratung, Ausbildung und Wissensaustausch** profitieren oder sich an **Innovationsprojekten** beteiligen mit Schwerpunkten auf Umwelt- und Klimaleistungen oder sozialen und ländlichen Aspekten. Auch der **Umwelt** wird mit der neuen GAP Rechnung getragen: fast 98 Mrd. EUR sollen für Massnahmen bereitgestellt werden, die Vorteile für Klima, Wasser, Boden, Luft, **biologische Vielfalt** und Tierschutz bringen. Dies bedeutet, dass 24% der Direktzahlungen für Öko-Regelungen vorgesehen sind. Bezogen auf alle Pläne bedeutet dies, dass 48% der Ausgaben zur Unterstützung von Umwelt- und Klimazielen vorgesehen sind. Die Umsetzung geeigneter Bewirtschaftungsmassnahmen, beispielsweise extensive Grünlandbewirtschaftung oder Agroforstwirtschaft, soll unterstützt werden. Durch Ausdeh-

nung der Fruchtfolge sollen Schädlings- und Krankheitszyklen durchbrochen und der Einsatz von Pestiziden verringert werden. Der integrierte Pflanzenschutz soll auf mehr als 26% der landwirtschaftlichen Fläche der EU eingeführt werden. Auch die **ökologische/biologische Produktion** soll stark gefördert werden. Bis zum Jahr 2030 sollen die ökologischen/biologischen Flächen bei den einzelnen Mitgliedsstaaten zwischen 5% und 30% ausmachen.<sup>2</sup>

Dies ist nur ein Auszug aus der neuen GAP. Weitere Informationen finden sich in den unten angegebenen Quellen.

*Bettina Müller, Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz*

Quellen und weiterführende Informationen:

<sup>1</sup> <https://rural-interfaces.eu/news-or-events/cap-experts-discuss-eu-agricultural-outlook-as-strategic-plans-will-launch-on-january-1st/>

<sup>2</sup> Die neue Gemeinsame Agrarpolitik: ab 1. Januar 2023; Pressemitteilung der Europäischen Kommission, 14. Dezember 2022; [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_22\\_7639](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_7639)

<sup>3</sup> [https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-2023-27\\_de](https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-2023-27_de)

<sup>4</sup> [https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-2023-27/key-policy-objectives-new-cap\\_de#briefs](https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-2023-27/key-policy-objectives-new-cap_de#briefs)

<sup>5</sup> [https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-2023-27/key-policy-objectives-cap-2023-27\\_de](https://agriculture.ec.europa.eu/common-agricultural-policy/cap-overview/cap-2023-27/key-policy-objectives-cap-2023-27_de)

\* Fussnote: Für Belgien gelten zwei Strategiepläne.

Details zu den zehn spezifischen Zielsetzungen der einzelnen EU-Länder finden sich unter: [https://agridata.ec.europa.eu/extensions/DataPortal/analytical\\_factsheets.html](https://agridata.ec.europa.eu/extensions/DataPortal/analytical_factsheets.html)

## Kurznachrichten

### Stabübergabe in St. Gallen

Am 1. Februar 2023 überreichte Frau Waltraud Kugler, Project Director i.R., des Vereins zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz, den Stab an ihre Nachfolgerin, Frau Dr. Bettina Müller. Bettina, Biologin mit einem MSc FHO in Engineering, hat sich bereits gut eingelebt und freut sich darauf, als Project

Director der SAVE Foundation aktiv zum Erhalt der Agrobiodiversität beitragen zu können. Waltraud Kugler bleibt der SAVE Foundation erhalten: Mit einem reduzierten Pensum steht Waltraud der SAVE Foundation als Senior Consultant mit Ihrem Wissensschatz mit Rat und Tat zur Seite.

### In eigener Sache

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unseren SAVE eNews. Diese sind für uns mit einem Aufwand verbunden. Damit wir Ihnen auch in Zukunft weiterhin die SAVE eNews zukommen lassen können, freuen wir uns über Ihre Unterstützung.

#### Bankverbindung

Raiffeisenbank St.Gallen, CH-9001 St.Gallen



Konto in Schweizer Franken (CHF):  
IBAN: CH04 8080 8001 9930 3730 4  
SWIFT: RAIFCH22XXX

Konto in Euro (EUR):  
IBAN: CH27 8080 8008 5839 3255 6  
BIC / SWIFT: RAIFCH22XXX

Kontoinhaber: Verein zur Förderung der SAVE Foundation Schweiz, Neugasse 30, 9000 St.Gallen

TWINT



***Ein grosses Dankeschön!***